

Richard A. Huthmacher



KALLIGRAMME IV

verlag richard a. huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2025

Copyright © 2025 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Website: verlag.richard-a-huthmacher.de
Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER
Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?

Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perduceat ad cognitionem et ad resistentiam cognitio. Auf dass der werte Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Richard A. Huthmacher

KALLIGRAMME IV

EIN FLORILEGIUM

INHALTSVERZEICHNIS

AM ENDE NUN DIE GESCHICHTE	46
AUFFORDERUNG. ZUM NACHDENKEN.....	9
CHIMÄREN.....	42
CREDO IN STULTITIAM.....	34
DAS GLAUBEN JEDENFALLS DIE TOREN.....	41
DIES IRAE DIES ILLA.....	36
GLOBUS CRUCIGER. ODER: DIE FREIHEIT,.....	
DIE SIE MEINEN.....	25
HEIMLICH, STILL UND LEISE.....	12
HIGH SOCIETY – HEUT WIRD GEFEIERT.....	17
KRIEGE. ÜBERALL AUF DIESER UNSRER.....	
WELT.....	26
LÜGEN HABEN KURZE BEINE.....	15
MEINE GEDANKEN SIND FREI. TROTZ ALLE-.....	
DEM – “A MAN’S A MAN FOR A’ THAT”.....	27
MIEZEL UND MOLLY.....	21
MIR GEHT ES GUT.....	23
SO ALSO LEBEN WIR DAS PRINZIP.....	
HOFFNUNG.....	6
SO GEHT KAPITALISMUS.....	24
„UND DOCH, WELCH GLÜCK, GELIEBT ZU.....	
WERDEN! UND LIEBEN, GÖTTER, WELCH.....	
EIN GLÜCK!“	39
WARUM ICH SCHREIBE.....	40
ZAUBERWALD.....	14
ZAUBERWELT DER LEIDENSCHAFT.....	33
ZU GUTER LETZT.....	47

ZUEIGNUNG.....10

ALLEIN VON DER HOFFNUNG LEBEN WIR, MIT DER HOFFNUNG LEBEN WIR, DURCH DIE HOFFNUNG LEBEN WIR. SO ALSO LEBEN WIR DAS PRINZIP HOFFNUNG. TROTZ DER ABSURDITÄT UNSERES SEINS. WIE Σίσυφος. JENER SISYPHOS, DER θάνατος ÜBERLISTETE UND VON EBEN DIESEM THANATOS BESTRAFT WURDE. MIT SINNLOSIGKEIT. SISYPHOS, DEM ALLENFALLS EIN HERAKLES HELFEN KÖNNTE, DER DIE MACHT EINES ZEUS HÄTTE. ODER DIE DES CHRISTLICHEN GOTTES. DOCH DER, LETZTERER, IST STUMM. UND TATENLOS.

Auch wenn die Dinge nebeneinanderstehen, so liegen die Seelen der Menschen doch ineinander - Unrecht geschieht nicht durch göttliche Fügung, sondern durch der Menschen Hand. Und die, welche scheitern, scheitern selten aus eigener Schuld. Vielmehr und viel mehr an Armut und Not, an Lüge und Unterdrückung.

„Das Böse“ ist keine ontologische Wesenheit, nicht im Mensch-Sein an und für sich begründet. Vielmehr entsteht es auf Grundlage dessen, was Menschen anderen Menschen antun - das Böse des Einzelnen ist sozusagen das Spiegelbild des kollektiven Bösen.

Mithin sind wir für „das Böse“ verantwortlich. Alleamt. Und können uns nicht exkulpieren, indem wir „das Böse“ bei Anderen und im Anders-Sein suchen.

Das Böse sind wir selbst. Und solange wir dies nicht erkennen, insofern und insoweit wir dafür nicht die Verantwortung übernehmen, nutzt es nicht, das Böse auf andere zu projizieren. Es wird uns einholen.

**Auf-
forderung.
Zum Nach-
denken**

Ihr Schüler, glaubt nicht euren Lehrern.
Ihr Studenten, glaubt nicht an das, was euch eure
Professoren lehren.

Bedenkt, wer sie bezahlt.
Bedenkt, wessen Inter-
essen sie vertreten.
Und fragt euch, ob sie
das, was sie euch er-
zählen, selber glauben.

Oder ob sie es nur glauben
wollen oder zu glauben vorgeben,
weil es ihrem Vorteil dient.

**In memoriam Dr. phil. Irmgard Maria Huthmacher (geb.
Piske), Philosophin, Germanistin, Theologin, Mitglied
der Akademie der Wissenschaften. Zu früh verstorben.
Worden. Vor ihrer Zeit. Will meinen: Ermordet. Von
den Herrschenden und ihren Bütteln.**

ZUEIGNUNG. ALS
SCHULDBEKENNTNIS:
EIN CONFITEOR. FÜR
JENE

ICH VERSICHERE GOTT,
DEM ALLMÄCHTIGEN, UND
ALLEN BRÜDERN UND
SCHWESTERN, DASS **JENE**
GUTES UNTERLASSEN UND
BÖSES GETAN. ICH VERSI-
CHERE, DASS SIE GESÜN-
DIGT: IN GEDANKEN. IN
WORTEN. IN WERKEN.

ES IST IHRE SCHULD, ES IST IHRE SCHULD,
ES IST EINZIG UND ALLEIN IHRE ÜBER-
GROÙE SCHULD. UND ICH BEKENNE: ICH HA-
BE NICHT GESCHWIEGEN: ZU DIESER IHRER
SCHULD.

GLEICHWOHL BITTE ICH
DIE SELIGE JUNGFRAU
MARIA, ALLE ENGEL UND
HEILIGEN, UND EUCH,
MEINE BRÜ-
SCHWESTERN,
ZU BETEN
UNSERM HERRN.
DER UND
FÜR SIE
BEI GOTT,

Heim- lich, still und leise

Wie
mag die
Liebe ge-
kommen
sein?

Kam sie
zärtlich,
heftig, lei-
denschaft-
lich, rein?
Kam sie
wie Mor-
genröte
glühend,
kam sie,
mild, im
Abend-
schein?

Kam sie
wie ein
Schauer,
wie ein
Beben?

Oder
kam sie
zart, zer-
brechlich
und über-
irdisch
rein?

Sie kam
am Tag
der wilden
Rosen, der
Chrysan-
themen,
duftend
schwer.

Sie kam
wie eine
Märchen-
weise, derartig
heimlich, still und
leise, als wär's ein
Traum, dass ich an
sie gedacht in einer-
langen hellen Nacht.

Aperçu: Offensichtlich ist die Kerze nicht tropffest.

Durch einen **ZAUBERWALD** schreite ich
Und die Bäume neigen sich
 Aus Ehrfurcht
 Vor dem Wunder der **LIEBE**
 Wohl wissend dass
 Es Kostbareres
 Nicht gibt

LÜGEN
HABEN KURZE
BEINE

Angeblich
Haben Lügen
Kurze Beine
Doch Ohne Lügen
Und Sei' S Nur Eine
Eine Einzige Am Tag Die
Vermag Zu Rettten Einem Menschen
Seinen Pelz Keiner Könnt Bestehen In Diesem Ach So
Verlogen Leben In Dem Eben Alle Sich Und
Andere Belügen Und Dadurch Betrügen
Um Ein Ehrlich Aufrecht Leben
Insofern Mag Es Sein Dass
Lügen Haben Kurze Beine
Jedoch Ohne Lügen Große
Wie Kleine Die Menschen
Hätten Keine Beine So
Dass Die Allermeisten
Meinen Es Sei Besser
Zu Haben Kurze Beine

Als Denn
Wenn Sie Dann
Öfters Sehen Kann
Schon Hat Gesehen

Keine Auch
Wie Man Des
Wie Jeder Oft
Als Krüppel Durch
Das Leben Gehen

Wie
Dem Auch
Sei Und Einerlei

Man Muss Die Feste
Feiern Wie Die Feste Fallen
Eben

Sollen Doch Die Anderen
Verzichten Bangen

Oft Um Ihr Nacktes Leben

Deshalb Einerlei Wie Dem
Auch Sei

**HIGH
SOCIETY - HEUT WIRD
GEFEIERT**

Tanten
Mit Brillanten
Alte Säcke In Fräcken
Saufen Champagner
Fressen Die
Schnecken

Großes Tamtam Ja Wer Kann
Der Kann

Nutten Spotten:
Nur Ran Nur Ran Auf Ihr Kokotten
Wer Will Der Kann

Heut Wird Gefeiert -
Auch Wenn Millionen Vor
Hunger Verrecken Wird Uns
Nicht Schrecken Unser
Tamtam

Wer Kann Der Kann
Nur Ran
Nur Ran

In
Der
Gosse
Liegen Besoffen
Die Penner Im Dreck
Die Lichter Der Großstadt Funkeln
Unverhoh-
len

Im Dunkeln „Breit Und Ungeheuer
Fett“

Hungerleider Kotzen Gekröse
Mit Großem Getöse

Nutten Frieren Gleich Hungrigen Tieren
Auch Sie Möchten Endlich
Sich Amüsieren

Schon
Lange Die
Revolution Ist Tot
Auch Wenn All Überall
Größer Und Größer Die Not

Doch Täuscht Euch Nicht
Ihr Alten Säcke
Täuscht Euch Nicht
Ihr Tanten Mit Euren Brillanten

Wie Der Hund
Nach Seinem Herrchen Schnappt
Das Ihn Immer Und Immer Wieder
Tritt So Werden Auch Die Sich Erheben
Denen Ihr Nichts Gegeben
Außer

Kummer Und Not

Und Sie
Schlagen Euch
Tot

Euch
Alten Säcke In
Euren Fräcken Euch
Tanten Mit Euren
Brillanten

Ja
Wer Kann Der
Kann Immer Nur
Ran Nur
Ran

MIEZEL UND MOLLY - EIN WENIG AN BARM- HERZIGKEIT

Wie Buschs Miezel Seine Schlaue Katze Und
Der Molly Buschens Hund Wie Die Kessel-
Flicker Stritten Derart Wild Und Kunter-
Bunt Immer Noch Die Menschen
Streiten Ach Und Sehet Nur
Wie Bei Miezel Und Bei
Molly Auch Bei Ihnen
Von Der Liebe
Nirgends Nur
Die Kleinste
Spur
Während
Die Die Einen
Wütend Molly Geben -
In Dem Tragikomisch Stück
Das Gesellschaft Und Soziales Le-
ben Man Zu Nennen Übereingekommen -
Sich Gebärden Völlig Außer Sich Die Die Jeweils
Buschens Miezel Spielt Längst Auf Einen Baum Ent-
wich Und Wenn Dann Der Herren Knechte - So Wie

Einst Der Förster Miezel - Die Erschießen
Die Zu Überleben Mausend Rauben
Und Dann Flüchten Und Mitnichten
An Die Kleinen Miezels Denken
Die Gar Jämmerlich Miauen
Weil Sie Nun Allein Doch
Noch So Klein So Sei
Auch Du Wie Da-
Mals Molly
Buschens
Hund
Und
Nimm
Die Kleinen
Miezels Zu Den
Deinen Auch Wenn Sie
Katzen Sind Nicht Hund Deshalb
Oh Mensch Sei Doch Gescheit Auf Dass
Nicht Nur Bei Busch In Seiner Tiergeschichte
Und In Sonstigem Gedichte Nein Auch In Dei-
nem Eignen Und Der Andern Menschen Leben Sich
Dann Finde Ein Wenig An Barmherzigkeit

**Mir
geht es
gut**

Ich
hungere
nur manchmal.

Ich friere selten. Meist
habe ich ein Dach über dem Kopf.
An Schaufenstern drücke ich mir die Nase platt.
Und selbst Bücher kann ich kostenlos ausleihen.

Aber oft wird mir so kalt ums Herz.
Und mein Verstand schreit auf
ob der Märchen von Freiheit,
Gleichheit und Gerechtig-
keit, die uns die Herr-
scher der Welt
erzählen.

Wo ist
der Teufel,
dem sie ihre Seele
verkauft haben, damit
ich ihm den Krieg erkläre.

SO GEHT KAPITALISMUS

**Der eine hat's im Beutel,
der des anderen ist leer.
Und wenn sein letztes Geld gestohlen
der, den man ausgeraubt,
ganz unverhohlen,
gilt nimmermehr
als Mensch.
Denn
Mensch
ist nur,
wer raubt und
stiehlt, denn Mensch ist nur,
wer hat. Das heißt Gerechtigkeit.
Das ist die Moral. Derer, denen gehört das Geld.
Denn nur, was einer hat, nicht, was einer ist,
zählt auf dieser Welt.**

**Die
Freiheit,
die
Sie
mei-
nen**

**Alle
Freiheit
gewährt die
Demokratie, nicht
selten auch ermöglicht sie,
zu hungern und zu frieren. Und,
an solcher Freiheit schlichtweg zu
krepieren. Erbärmlicher als jeder
Hund. Jedenfalls derer, die uns die
Würde nehmen, die uns die Ach-
tung stehlen, indem sie uns befeh-
len, solch Freiheit zu verteidigen.
Im Krieg. Schließlich verdankten
wir der Freiheit unser Leben.
Mein Gott, wer verdient
solch einen Pyrrhus
-Sieg?**

(Sieht doch – fast – wie Globus cruciger, wie
die kreuztragende Weltkugel, vulgo: wie der
Reichsapfel aus. Ein bisschen schrumpelig der
Apfel, zwar, doch immerhin.)

Kriege. Überall auf dieser unsrer Welt

Krieg allenthalben Kummer bringt, auch

Rauben, Morden, Schänden, Quälen.

In Schutt und Asche alles sinkt,

Elend wird allerorten zum Gefährten.

Grausamkeit ist Krieges Merkmal,

Eine andere Manier der Krieg nicht kennt.

Überall, wo Menschen Kriege führen, wo alleine

Bombardieren, Füsilieren, Massakrieren die

Elemente von menschlich Mit-Einander sind,

Regiert Wirrnis, die man Chaos nennt,

Allüberall auf dieser Welt. Deshalb:

Lasst uns fürderhin in Frieden leben,

Lasst uns gleichwohl nicht vergeben denen, die

Auf

Dieser

Unsrer

Welt durch schiere Macht nur Krieg gebracht

MEINE GEDANKEN SIND FREI
TROTZ ALLEDEM -
"A MAN'S A MAN FOR A' THAT"

Meine
Gedanken
Sind
Frei

Und
Ziehen
Wie
Vögel
Am
Himmel
Vorbei

Manchmal
Strahlen
Sie

Hell

Oft
Verglühen

Sie

Schnell

Und

Stieben

Wie

Funken

Dabei

Meine

Gedanken

Sind

Frei

Oft

Weiß

Ich

Nicht

Ob

Sie

Nur

Traum

Ob

Sie

Raunen
Durch
Zeit
Und
Raum

Oder
Ob
Sie
Werden
Zur
Tat

Und
Meiner
Gedanken
Saat
Bestimmt
Ein
Wenig
Der
Welten
Lauf

Meine
Gedanken

Sind
Frei

Schwingen
Sie
Und
Auf Nieder

Mit
Glänzendem
Gefieder
Berühren
Sie

Und
Wieder
Wieder

Meine
Seele
Einem
Wunder-
Samen
Vogel
Gleich

Und
Ich
Erkenne
Tag
Für
Tag

Was
Mensch-
licher
Geist
Vermag

Meine
Gedanken
Sind
Frei

Und
Einerlei
Ob
Euer
Maßlos
Unrecht

Sie

Will
Ver-
Schließen
Oder
Er-
Schießen

„Meine
Gedanken
Reißen
Die
Schranken
Entzwei“

UND DESHALB IHR ALLE
ALL ÜBERALL
SOLLT IHR WISSEN
MEINE GEDANKEN SIND FREI

ZAU-
BERWELT
DER LEIDEN-
SCHAFT

Der
Welt Ent-
rückt Durch
Das Was Gleicher-
Maßen Freud Wie Leiden
Schafft Selbstvergessen Immer
Wieder Neu Entzückt Zauberwerk
Und Zauberwelt In Tausend Farben Glühend
Schrill Und Sonnenblumengelb Lachend Tanzend
Schwebend Nach Erfüllung Lechzend Und Vor Sehn-
Sucht Bebend Sonnumflort Und Tränennass Voller
Anspruch Ohne Maß Knospen Treibend Hoff-
nung Säend Starke Triebe Gleichermaßen
Lieb Wie Eigenliebe Raserei Gar Bar Der
Vernunft Vieler Phantasien Tochter
Mutter Aller Kraft - Das Ist
In Ihrer Zauberwelt Des
Menschen Leiden-
schaft

CREDO IN STULTITIAM

Der Unwissenheit
Frönen Das Denken Verpönen Auf Erden
Darben Auf Dass

Sie In
Den Himmel
Kommen Das
Elend Schönen Und
Trotz Der Narben Die
Ihnen Schlug Das Leben
Ihr Leid Noch Krönen
Durch Bescheiden-
Heit Aufs
Jenseits Bauend
Und Vertrauend Auf Gott Auf
Andre Götzen Die Nicht Sind Von
Dieser Welt Auf Der Sie Nichts
Außer Ihrem Elend Hält
Lügend Betrügend
Zagend
Bangend
Weniger Als
Nichts Vom Leben

Verlangend
Auf Tinnef Und
Die Dummen All
Welt Nicht Nur Hier

Hoffend Nur
Tand So Sind
Überall Auf Der
In Diesem Land

Dies irae
Dies illa

Wenn
Von Allen
Menschen
Auf Der Welt
Dermaleinst Die
Maske Fällt Dann
Seh Ich Angst Und
Kummer Und Auch
Schmach Dass Sie Ge-
tragen All Die Tag Die
Das Leben Ihnen Aufgege-
ben So Klaglos All Ihr Un-
Gemach Wie Gespenster Die
Kaum Geboren Schon Verloren
Nur Harren Dass Der Tod Erlö-
sung Gibt In Diesem Schlecht Ge-
spielten Stück Das Man Das Leben Nennt

Und Wenn
Die Ganze Welt
Dann Brennt Und
Dies Irae Dies Illa Sol-
vet Saeclum In Favilla
Dann Hoff Ich Dass Der
Herrgott Ihnen Gnade
Schenkt In Jenem Trauer-
Spiel Das Man Genannt Der
Welten Lauf Gnade Gnade Gnad
Zuhauf

Für Das
Was Sie Verbro-
chen Kaum Aus Dem
Mutterleib Gekrochen Aus
Dummheit Feigheit Hass Und
Neid Was Sie Getan Für Gut
Und Geld Auf Dieser So Erbärmlich
Welt

geliebt zu Und lieben,
welch Glück werden! Götter, welch
„Und doch, ein Glück!“

Du bist die Sonne, die mich
wärmst an einem kalten Morgen und
gleichermaß vertreibt all meines Lebens
Sorgen, du bist der kühle Abendwind nach
einem heißen Sommertag, du bist die
milde Luft, die mühelos vermag, zu
kühlen all die Wunden, die mir
das Leben schlug, du bist
ein Stern mir in der
Nacht und
gleich
du leuchtest am Tage,
Blätter Pracht mir du bist
des Herbstes des Winters

weiß Gemach, der stille Raum, den
lautlos weicher Schnee geschaffen, du bist
mir Wirklichkeit und Traum, du bist mir Tag,
du bist mir Nacht, durch deine Liebe,
deren Macht bin ich zum Leben erst
erwacht. Deshalb lieb ich dich.
Weil ich nicht anders kann.
Weil ich unter deines
Zaubers Bann

MEIN HERZ SCHLÄGT LINKS. RESP., NEUERDINGS, RECHTS. INDES: WAS SCHON HEISST LINKS, UND WAS HEISST RECHTS?

Warum ich schreibe

Damit ich leben kann.

Damit ich überleben kann.

Damit ich das Leben, das mir widerfährt, ertragen kann. **HOFFNUNG**

Damit meine Gedanken mich nicht erschlagen.

Damit meine Gefühle mich nicht erdrücken.

Damit mein Hass mich nicht zerbricht.

Damit die Angst mich nicht erstickt.

Damit ich Dich lieben kann.

Darum schreibe ich.

**DAS
GLAUBEN
JEDENFALLS DIE
TOREN**

Zu
Leiden
Nicht Zum
Glücke Sei Der
Mensch Geboren
Das Glauben Jeden-
Falls Die Toren
Und
Weil Der
Toren Viele Sind
Und Dummheit Macht
Sich Breit Geschwind Und
Dummheit Kommt Gar Weit Und
Weit Herum Auf Dieser Welt So Jeden-
Falls Hat Sich Der Glaube Eingestellt Das
Glück Sei Schon Verloren Das Leiden
Unser Los Sobald Die Mutter Uns
Geboren Sobald Wir Krochen
Aus Der Mutter Schoß
Jedoch
Alleine Dummheit
Lässt Zuhauß Die Menschen
Glauben Das Leid Auf Erden Sei Got-
Tes Wille Des Schicksals Lauf Und Dumm-
Heit Lässt Sie Nicht Erkennen Dass Es Nur Wen'ger
Menschen Hand Die Menschlich Elend Schuf Nur
Zu Eigenem Behuf Zu Eignem Glück Zu Eig-
Ner Freud Und All Den Anderen Zum Leid

CHIMÄREN

Die Angst Hat Tausend Gründe

Die Angst Kennt Tausend Gesichter

Sie Lässt Dich Bangen

Hält Dich Gefangen

Spinnt Ihre Netze

Dichter Und Dichter

Sie Schnürt Dir Die Kehle

Erdrückt Deine Seele

Nimmt Dir Den Atem

Lähmt Deine Glieder

Wieder

Und Wieder

Und Wieder

Sie Raubt Deinen Schlaf

Schickt Alpe Dir Nächtern

Und Panik Am Tag

Sie Verwirrt Die Gedanken

Die Nur Noch Sich Ranken

Um Das Was Könnte Sein

Allein

Immer Wird Die Angst

Sich Götzen Schaffen

Macht Zu Affen

**Die Nicht Trennen
Sein Und Schein
Und Der Schein Allein
Lässt Dich Zittern
Vor Den Trug-Gespenstern
In Den Fenstern
Des Hauses
Das Wir
Unser Leben Nennen
Deshalb Solltest Du Erkennen
Es Sind Doch Nur Chimären
Die Uns Wehren
Den Zugang
Zu Einem
Freien
Selbst-
Bestimmten Sein
Frei
Von Angst**

Ohn Deren Not

**Dazu
Verhilft
Kein Gott**

**Das
Schaffst**

**Nur Du
Nur Du Allein**

AM
ENDE
NUN DIE
GESCHICHTE:
MEIST IN PROSA,
BISWEILEN AUCH IN
REIMEN, IM GEDICHTE,
HAB ICH BERICHTET VON
FRÜHER, VON DUNNEMALS, VON HEUT,
HAB ICH ERZÄHLT VON
EINER ZEIT, IN DER
DAS ENDE ALLER
MENSCHEN
NICHT
MEHR
WEIT UND
FINIS TOTI MUNDI NICHT
WEIT ENTFERNT MIR SCHIEN UND
SCHEINT. DER WERTE LESER MEINER
GESCHICHTE- OB DIESE NUN IN PROSA,
OB SIE IM GEDICHTE BERICHTET WARD -
ZIEH SEINEN SCHLUSS AUS ALL DEM WISSEN,
DAS ICH - IN ALLER BESCHEIDENHEIT SEI ES GE-
SAGT - AUF HUNDERTTAUSENDEN VON SEITEN, MANCH-
MAL MIT LEICHTER HAND, OFT UNTER SCHMERZEN GESCHRIEBEN,
DAS ICH VERMITTEL T HAB. AUF DASS DIE MENSCHEN DES
HERRGOTTS WUNDERBARE WELT ERHALTEN, AUF DASS
DER MENSCHEN HERZEN NIE ERKALTEN, AUF DASS
NIEMALS, NIE UND NIMMER ERBÄRMLICHE
VERBRECHER WIE GATES, SCHWAB UND
KONSORTEN MITSAMT SÄMTLICHER
KOHORTEN AN HERRGOTTS STATT
DAS ANTLITZ UNSERER
WELT GESTALTEN.

ZU GUTER LETZT

Als ich fünf Jahre alt war, brachte mir mein Vater Lesen und Schreiben bei. An einem einzigen Abend. Sicherlich schrieb ich anfangs noch ungelenk, nichtsdestotrotz erzählte ich allen, die es hören oder auch nicht hören wollten, dass ich in Bälde ein Buch schreiben werde – derart wurde ich zur reinsten Nervensäge. Für meine Familie und mein komplettes soziales Umfeld.

Trotz meiner kindlichen Ankündigungen dauerte es noch fast zwei Jahrzehnte, bis ich, in der Tat, mein erstes Buch – und in Folge einige weitere Bücher – veröffentlichen konnte. In einem klitzekleinen Berliner Verlag. Den es seit Ewigkeiten nicht mehr gibt und der es seinerzeit verabsäumte, die erforderlichen Pflichtexemplare bei der (damaligen) Deutschen Bibliothek (und heutigen Deutschen Nationalbibliothek) abzuliefern.

Durch die vielen Umzüge, die mir das Leben und namentlich meine Feinde aufzwangen (hierüber habe ich zur Genüge berichtet), gingen auch meine Autoren-Exemplare verloren, mein „Jugendwerk“ gilt somit als verschollen.

Während meines Berufslebens war ich mit allem möglichen, indes nicht mit Schreiben beschäftigt. Weil mir zu letzterem schlichtweg die Zeit fehlte. Umso mehr vermisste ich die intellektuelle Auseinandersetzung mit Gott und der Welt. Nicht selten verabscheute ich meine treudoofen, oft gar bösartigen, jedenfalls mehrheitlich ebenso kleingeistigen wie kleinmütigen Patienten: Eher hätte man einem Affen das Radfahren beibringen als ihnen die einfachsten Zusammenhänge erklären können. (Notabene: Ich bin zu alt, um noch ein Blatt vor den Mund zu nehmen!)

Schließlich konnte ich innere Leere und äußere Zwänge nicht mehr ertragen. Deshalb beschloss ich, aus meinen bisherigen Leben auszusteigen, um endlich das zu tun, was mir seit Kindertagen Bedürfnis war und Berufung schien: Schreiben.

Leider war ich zwischenzeitlich „wohlstandsverwahrlost“, verkaufte deshalb nicht mein durchaus ansehnliches Hab und Gut, um davon fürderhin zu leben, sondern baute „auf die Schnelle“ noch ein Multi-Millionen-Imperium auf, weil ich „großbürgerlich“ wie Thomas Mann und nicht so bescheiden wie sein ungleich genialerer Bruder Heinrich leben wollte.

Indes: Meine Unternehmen wurden – da nicht system-konform – durch kriminelle Machenschaften zu Fall, und ich wurde an den Bettelstab gebracht. Nun hatte ich, in der Tat, nichts mehr zu verlieren. Als ich meine Altersrente erhielt, musste ich mich, wenigstens, nicht mehr ums nackte Überleben kümmern, und ich fing, endlich, wieder an zu schreiben: Mehr als tausend Bücher in den letzten Jahren. Mehr als je ein Mensch in der Geschichte der Menschheit in einem vergleichbaren Zeitraum. Im Durchschnitt ein Buch in drei oder vier Tagen.

Wobei die meisten meiner Bücher wohl mehr als ein halbes Tausend Seiten zählen, ich, mithin, keine Büchlein schreibe. (Anmerkung: Nach Buch 1.036 und nach meinem umfangreichsten Buch, das 8.349 Seiten zählt, habe ich beschlossen, auch mal das eine oder andere „Büch-

lein“ zu schreiben. Wie vorliegenden Lyrikband.) Jedenfalls: Das Spektrum, mit dem ich mich in meinen Büchern beschäftige, reicht von Medizin, Psychologie und den Gesellschaftswissenschaften über Theologie, Philosophie und Geschichte bis zu den Wirtschaftswissenschaften und zur Lyrik. Auch an einem Hörspiel, einem Theaterstück und einem Roman hab ich mich versucht. Wobei ich (derzeit noch?) zu unstet, zu getrieben, vielleicht auch zu komplex und multidimensional bin, um einen „großen“, einen episch breiten Roman zu schreiben. Indes: Tempora mutantur.

Warum aber schreibe ich?

Weil mein innerstes Verlangen, zu erkennen und zu benennen. Weil ich die Wahrheit, weil ich die Wirklichkeit hinter den potemkinschen Fassaden suche, die unsere „Oberen“ errichten, um uns in Dummheit, Unwissenheit und Abhängigkeit zu halten. Damit sie uns – umso besser – versklaven können. Seit jeher. Und in Zukunft, in ihrer geplanten Neuen Weltordnung, mehr denn je.

Ich schreibe, weil ich weder Herr sein will noch Knecht, weder Unterdrücker noch Unterdrückter, vielmehr Mensch unter Menschen, die sich gemäß ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entwickeln und entfalten.

Ich schreibe, weil ich Teil der göttlichen Schöpfung bin, Kreatur im wahrsten Sinne des Wortes, Kreatur, die mit anderen Kreaturen empfindet und leidet.

Ich schreibe, weil es Kriege geben wird, solange es Schlachthäuser gibt, und ich weder Schlachthäuser noch und erst recht keine Kriege brauche.

Ich schreibe, weil niemand reich ward ohne Schuld, weil es keine Reiche gibt ohne die Not der Armen.

Ich schreibe, weil viele als Genie geboren werden und – durch soziale Unterdrückung gebeutelt – als Schwachköpfe sterben: auch ohne Demenz. Da man schon in frühen Kindertagen jegliche Klugheit aus ihnen geprügelt, da man ihre Empathie mit dem Wundeisen von Strafen und Belohnen ausgebrannt hat wie eine schwärende Wunde.

Ich schreibe, damit ich meiner Verzweiflung über die gesellschaftlichen Missstände – welche die meisten bedenkenlos ertragen – Herr werde.

Ich schreibe, um selbstbestimmtes Subjekt, nicht bloßes Objekt (der Interessen anderer) zu sein.

Ich schreibe, weil das Schreiben ebenso physisches wie emotionales Wohlbefinden hervorruft (ersteres wohl aufgrund der biochemischen Vorgänge, die letzteres bedingt).

Kurzum: Ich schreibe, weil ich nicht anders (wiewohl, durchaus, anderes) kann.

Weil das Schreiben mir ward zur zweit Natur. Von Reue, nirgends, nie und nimmer, darob auch nur die kleinste Spur.

Auch wenn mein Aufbegehren mich in ein FEMA-Lager, in ein „Corona“-Camp, in ein „modernes“ KZ bringen sollte.

Indessen: Zuvor werde ich mich nach Kräften wehren. Allen Widerstandskämpfern zu Ehren.

Mithin: Ich bin mir bewusst, dass jedes Buch, das ich schreibe, mein letztes sein könnte. Und ich bin überzeugt, dass die Nachwelt wird achten und ehren, was ich geschaffen, ohne Waffen, allein mit dem, was aus dem Mensch den Menschen macht: mit meinem Geist, mit meiner Seele, mit Achtung vor Gottes Schöpfung und vor jeglich Kreatur.

Auf dass wir den Schwachköpfen wehren, die sich Transhumanisten nennen und verkennen, wie erbärmlich, was sie zustande bringen, angesichts des Herrgotts wunderbarer Welt.

Auf dass der Teufel sie hole, sie, die Schwab und Konsorten, der Teufel, dem sie sich verschrieben für ihr diabolisches Schaffen, für ihr satanisches Wirken und Werken mit Luzifers Waffen.

Auf dass in Frieden ruhen, die sie gemordet.

Auf dass die Menschen sich erheben, um im Einklang zu leben mit Gottes Schöpfung, mit seiner wunderbaren Welt:

Deus homo, homo deus est – ecce homo, homine!